

## Bär, Luchs und Wolf contra Freizeitjäger – Wildfleisch adieu?

Die Jagd als traditionelle Form der Bodennutzung (Nutzung „nachwachsender Ressourcen“) bzw. der Jäger steht im Spannungsfeld und in der Wahrnehmung aller menschlichen Aktivitäten, die sich im Lebensraum des Wildes abspielen.

Wir haben im Rahmen des **Workshops JAGD beim Waldpädagogik-Kongress** in Innsbruck v.a. grundsätzliche Fragen aufgeworfen und eingehend diskutiert, wie z.B.:

- Wird das Jagen von Huftieren (=Schalenwild) durch die Wiederkehr der großen Beutegreifer Bär, Luchs und Wolf entbehrlich?
- Welche Rolle kann der heute üblichen Freizeitjagd in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft künftig zukommen?

### Vorspann: **Ziele einer zeitgemäßen Jagd:**

Wer das Töten und Nutzen von Säugetieren durch den Menschen grundsätzlich ablehnt, wird jagdliche Nutzung von Wildpopulationen nicht für ethisch vertretbar halten.

#### **Drei Ziele als zeitgemäßer Rahmen für eine nachhaltige Jagd:**

1. Erhaltung selbst reproduzierender Wildtierpopulationen in freier Wildbahn und deren nachhaltige Nutzung
2. Wahrung der Biodiversität (Lebensräume, Arten, Gene) und Beitrag zum Ausgleich legitimer Interessen in der Kulturlandschaft
3. Nutzung von qualitativ hochwertigem Wildbret und von Wildnebenprodukten

### Infos über **Bär, Luchs und Wolf in Österreich:**

#### **Wie hoch wird die Zahl der Bären, Luchse, Wölfe in Österreich derzeit geschätzt?**

Bär: einstellige Zahl, primär im Grenzgebiet zu Slowenien/Italien

Luchs: eventuell zweistellige Zahl – wenig Information im Alpenraum (einstellig?!)

Wolf: wahrscheinlich einstellige Zahl (bisher keine Rudelbildung)

#### **Um welche Beutetiere gibt es eine Konkurrenz zwischen Großen Beutegreifern und Jagd?**

Primär Huftiere, also Rothirsche, Rehe, Wildschweine (Gämsen), Mufflon; ev. „Kleinwild“

#### **Welchen durchschnittlichen Nahrungsbedarf hat der für Huftiere bedeutsamste große Beutegreifer WOLF pro Tag?**

Erwachsener Wolf: 3-4 kg Fleisch pro Tag; d.h. rund 7-8 kg „Biomasse“ pro Tag;

Das ergibt etwa 2,2 t Biomasse pro Jahr; ein Rudel von 5-9 Wölfen: somit 11-15 t/Jahr

#### **Wie groß sind Familien-Territorien von Wölfen (5-9 Wölfe)?**

Im wildreichen Mitteleuropa rund 150 - 300 qkm (= 15.000 – 30.000 ha)

#### **Wie hoch ist der jährliche Huftier-Abschuss durch die Jagd auf 150 - 300 qkm?**

1.000 – 6.000 Rehe (im Mittel 20 kg / Tier)

100 – 1.500 Rothirsche (im Mittel 60 kg / Tier)

100 – 2.000 Wildschweine (im Mittel 40 kg / Tier)

Jagdstrecke auf dieser Fläche beträgt mindestens 1.500–2.000 Stück (> 40-50 t/Jahr)

- Die **maximale Riss-Menge durch Wölfe** (wenn diese ihren gesamten Nahrungsbedarf nur mit Huftieren decken) entspricht zwischen 10 und 40 % dieser Jagdstrecke

### **Jährlicher Abschuss an Huftieren durch die Jagd in Österreich (aktuell):**

Rothirsche	55.000	(im Mittel 60 kg / Tier) = 3.300 t
Gämsen	20.000	(im Mittel 25 kg / Tier) = 500 t
Rehe	270.000	(im Mittel 20 kg / Tier) = 5.400 t
Wildschweine	40.000	(im Mittel 40 kg / Tier) = 1.600 t
Muffel, Sika-, Dam-, Steinwild	5.000	(im Mittel 30 kg / Tier) = 150 t
<b>Summe Huftiere</b>	<b>390.000</b>	(à < 28 kg) <b>Gesamt: 10.950 Tonnen</b>

(entspricht einer Jagdstrecke von knapp 5 Stück Huftieren / 100 ha und Jahr)

10 % dieser österreichischen Jagdstrecke würden mind. 70 – 100 Wolfsrudel ernähren

**Konsequenz: Die Wiederkehr der großen Beutegreifer macht eine Schalenwild-Regulierung durch die Jagd keinesfalls entbehrlich. Beim Umgang mit Waldbesuchern steht der Abbau von Ängsten in Zusammenhang mit der Gefährlichkeit von Raubtieren für den Menschen im Vordergrund.**

Von den in weiterer Folge angeführten Themen wurde der überwiegende Teil im Rahmen des Workshops diskutiert oder zumindest angesprochen.

### **Bedeutung der Freizeitjagd in unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft?**

#### **Wahrnehmung der Jagd:**

- **„Urbanisierte Gesellschaft“**: Primär medial vermittelte Wahrnehmung „der Jagd“ („bad news“, Auswüchse, Skandale, Trophäenjagd im Ausland, teilweise sogar illegale Abschüsse); direkter persönlicher Kontakt ist eher selten
- Konkrete Begegnungen mit Jägern allenfalls bei outdoor-Freizeitaktivitäten (nicht selten werden diese „nicht-zahlenden Naturnutzer“ von Jägern als „Eindringling“ oder gar „Störer“ empfunden und behandelt – auch wenn sie legal unterwegs sind)
- Über das Produkt Wildbret und dessen Qualität (und Image)
- Als persönlicher Kunde beim Wildbret-Lieferanten (z.B. beim Direktvermarkter)
- Als „Stein des Anstoßes“ für die Tierrechts-Bewegung (z.B. zahlreiche Veganer)
- Öffentliche Hand: Als steuerschonende Helfer bei der Huftier-Regulierung und bei der Lebensraumverbesserung in Ackerbaugebieten
- **Landwirte, Forstwirte, Grundeigentümer**: Jäger als zahlender Kunde, teilweise als Helfer gegen Wildschäden – teilweise auch als Verursacher (und tw. als Entschädiger)

#### **Relevanz für die Gesellschaft / Aufgaben der Jagd:**

- Nutzung der „nachwachsenden Ressource“ Wildbret (naturnah „ernten“, im Regelfall ohne Lebendtransport und ohne Schlachtstress)
- Beitrag zur Wildschadens-Reduktion (vor allem beim „Schalenwild“)
- Entlastung des Staates von Regulierungsaufgaben (die Steuermittel kosten würden)
- Einsatz für „Schlüssel-Habitate“ (z.B. Überwinterungsgebiete, Ackerrandstreifen, Blühwiesen, Hecken und Verbissgehölze, Wildtierkorridore/Lebensraumvernetzung)

## Zeitbedarf für die Huftier-Bejagung = Beitrag der Freizeitjagd zur erforderlichen Wildstandsregulierung (Friedrich Reimoser, Österreichs Weidwerk 2014/2, S. 16-18)

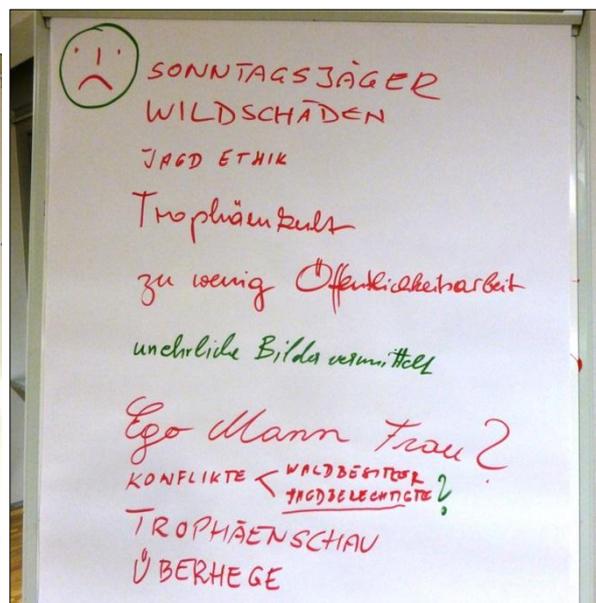
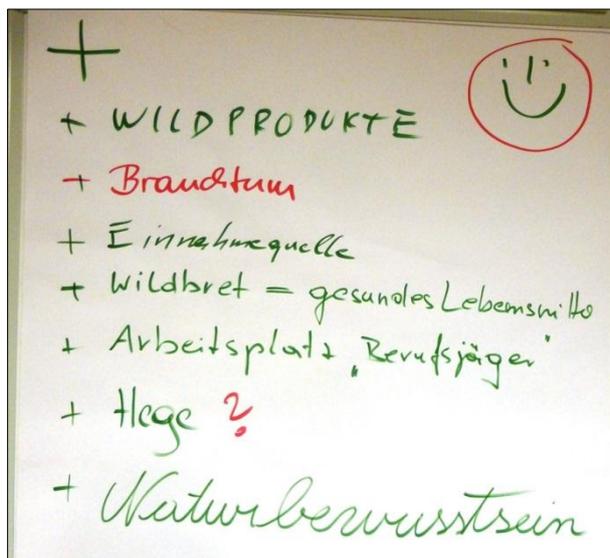
Gesamtabschusszahl Huftiere (= Schalenwild) in Österr. durchschnittlich **400.000 Stk.**  
davon jährlich 40.000 – 50.000 Schwarzwild mit steigender Tendenz

Durchschnittlicher Zeitaufwand für die Erlegung von einem Stück Schalenwild > **20 Std.**  
das ergibt somit einen **Gesamt-Jagdzeitaufwand** von mindestens **8.000.000 Std.**  
(ohne Anfahrt, Wildbergung, Nachsuche, Hochsitzbau, Pirschsteige, etc.)

Das entspricht somit für die Huftierregulierung (in Regel-Arbeitstagen) **1.000.000 Tage**  
**Umgerechnet in Vollarbeitsplätze** ergibt das kalkulatorisch **12.000 VAP**

Geht man davon aus, dass ein Teil der Wildschäden durch unprofessionelle Jagd oder Hegemaßnahmen entsteht und somit bei Einsatz von Berufsjägern ein Teil des Aufwandes wegfällt und dass Berufsjäger eine höhere Effizienz beim Jagen haben → (Wegfall von insgesamt 50% des oben kalkulierten Zeitbedarfs), verbleiben **6.000 VAP**

Bei durchschnittlichen Kosten von rund € 40.000 pro Vollarbeitsplatz und Jahr ergibt das **Gesamtkosten von 240 Mio. € pro Jahr**, die durch die unentgeltliche Tätigkeit von Freizeitjägern für die Schalenwildregulierung dem Steuerzahler erspart bleiben.  
Eine **Einstufung „der JAGD“ durch die Teilnehmer** nach „**Positiva**“ und „**Negativa**“ erbrachte folgende Schlagworte:



### Berufsjäger in Österreich:

Derzeit gibt es in Österreich rund 500 Berufsjäger, mit Schwerpunkt in den Rotwildrevieren im Alpenraum. Die Berufsjäger sind zum Teil bei den Grundeigentümern (= Verpächtern von Jagdrevieren) angestellt und zum Teil bei den Jagdpächtern.

### Bedeutung der Winterfütterung:

Kontroversiell diskutiert wurde die Bedeutung der Winterfütterung des Schalenwildes. Die Auswirkung der Fütterung auf die Zuwachsraten und auf die Wilddichte wird vor allem beim Rotwild (Rothirsch) im Normalfall wesentlich überschätzt, die Auswirkung auf die räumliche Verteilung hingegen massiv unterschätzt. Angesichts der intensiven Nutzung der Kulturlandschaft und der hohen menschlichen Ansprüche an die Schutzwirkung des

Waldes (wintersichere Gebirgsstraßen sind Voraussetzung für den Wintertourismus) erscheint ein gänzlicher Verzicht auf die Lenkungswirkung der Fütterung im Alpenraum unrealistisch.

**Grundeigentümer ist Jagdrechtsinhaber:**

Jeder Grundeigentümer mit mindestens 115 ha zusammenhängender Eigentumsfläche kann im Rahmen seiner „Eigenjagd“ selber über sein Jagdrecht verfügen. Er entscheidet darüber, ob er die Jagd dort selber ausübt oder ob er sie zur Erzielung von Einnahmen an zahlende Freizeitjäger weitergibt (im Rahmen von Verpachtung oder Abschussverträgen).

**Wie kann eine zukunftsfähige Jagd aussehen?**

Blickt man auf das „Jagd- und Wildtier-Management Gesetz Baden-Württemberg“ (2014), lässt sich erkennen, wie die Rolle einer nachhaltigen Jagd in Zukunft aussehen kann: Sie wird integraler Bestandteil eines übergeordneten Wildtier-Managements sein.

Denn auf Wildtiere wirken in deren Lebensräumen sämtliche Landnutzer ein. Die

**Erhaltung von Lebensräumen und Wildtier-Populationen** kann somit nicht vom Jäger allein verlangt und geleistet werden, sondern erfordert die Übernahme landeskultureller Verantwortung und aktive Beiträge oder zumindest entsprechende Rücksichtnahme sämtlicher Landnutzer.

Folgende **waldpädagogische Aktionen im Zusammenhang mit der Jagd** wurden angesprochen: „Tastbox“ mit jagdl. Inhalten, „Netzwerk“- Teilnehmer durch Seil verbunden, „Präparate“ oder Tierbilder im Wald versteckt.